

Musik in der Kita in Corona-Zeiten

Prof. Sarah Semke
Professorin für Elementare Musikpädagogik

Jedes Kind in Deutschland hat das Recht auf kulturelle Bildung und Teilhabe – auch und gerade in der frühen Kindheit.

Es ist eine große Errungenschaft der vergangenen 10 Jahre in NRW, dass die musikalische Bildung in Kooperationskonzepten zwischen Kitas und Musikschulen vielerorts so etabliert wurde, dass wirklich alle Kinder Zugang zu Musik und gemeinsamem Musizieren haben, dass die Fachkräfte der beiden Professionen auf Augenhöhe zusammenarbeiten und sich gegenseitig stärken und fortbilden und dass die Familien und das gesamte soziale Umfeld in dieses alltägliche musikalische Miteinander einbezogen sind.

Was bedeutet musikalische Bildung?

Zu dem Musik Machen mit der Stimme, mit dem Körper, mit allen möglichen Gegenständen, Materialien und Instrumenten, das durch spielerische und experimentelle Wege geprägt sein sollte, kommt das Musik Hören und Erleben, das sich ausdrücken kann durch Bewegung und Tanz zur Musik, durch das Assoziieren von Bildern und Geschichten, die spielerisch erfunden und gemeinsam umgesetzt werden, durch Singen, Summen und Sprechen zur Musik sowie durch elementares instrumentales Begleiten. Dabei erleben die Kinder musikalische Stimmungen, Parameter, Phänomene wie Schwingung und Schall, Rhythmus, Melodie, Harmonie, Form oder die Welt der Instrumente sowie Musik verschiedenster Gattungen, Stile und Kulturkreise. Und schließlich – spätestens als Vorschulkinder – lernen sie, diese Phänomene zu benennen, sich über Musik sprechend auszutauschen, Musik zu notieren.

In der frühen Kindheit sind Kinder besonders offen und neugierig auf all dies. Hier werden Vorlieben und Interessen für ein ganzes Leben geprägt.

Sollten wir dies alles im Zuge der aktuellen Corona-Krise aufs Spiel setzen?
Den Bildungsstandort Deutschland oder NRW in Frage stellen?

Selbst wenn die Auswirkungen des Singens derzeit noch untersucht werden und das gemeinsame Singen in geschlossenen Räumen zur Disposition steht, umfasst musikalische Bildung so viel mehr.

Pädagogische Fachkräfte der Kitas aus den Kooperationen mit Musikschulen geben uns Musikpädagog/innen häufig die Rückmeldung, dass es gerade diese musikalische Vielfalt ist,

von der die Einrichtungen, die Kinder und Erzieher/innen so profitieren, da diese genau das von ihrer Ausbildung her alleine in der Regel nicht leisten können.

Und noch ein Gedanke:

Wollen wir wirklich riskieren, dass kleine Kinder in den kommenden zwei Jahren ihre Stimme nicht entdecken dürfen?

Lallen, Kieksen, Krähen, Brummen und Summen, Laute nachahmen, Sprechen und Singen, das gehört zur gesunden Stimmentwicklung eines jeden Kindes. Musikspiele mit der Stimme befördern dies. Selbst wenn das gemeinsame Singen in geschlossenen Räumen eine Zeit lang nicht oder eingeschränkt möglich sein sollte, bleiben alle anderen Möglichkeiten.

Wer im Übrigen miterlebt hat, wie Kinder in der frühen Kindheit singen lernen, der weiß, dass dies mit Chor-Singen oder einem professionellen Singen noch nicht viel zu tun hat.

Es steht in unserer Verantwortung, den Kindern die Räume für Musik und ihre musikalische und stimmliche Entwicklung zu erhalten bzw. zu schaffen.

Prof. Sarah Semke
Wuppertal, 14.08.2020